

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!

Impulsprojekte
Schuljahr 2013/14



Impulsprojekte

Interkulturalität und
Mehrsprachigkeit –
eine Chance!

Schuljahr 2013/14, Wien 2014

Impressum

Medieninhaber, Verlegerin und Herausgeberin:

Bundesministerium für Bildung und Frauen

Redaktion: KulturKontakt Austria

Grafische Gestaltung: BKA | ARGE

Druck: Digitales Druckzentrum Renngasse

Wien, August 2014

Vorwort der Frau Bundesministerin



© BMBWF, Knie

Unsere Schulen sind bunt und vielfältig. Die Potenziale dieser Vielfalt gemeinsam zu erkunden und zu nutzen, war das erklärte Ziel der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* Im vergangenen Schuljahr haben mehr als 4.500 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern in insgesamt 71 Projekten die Möglichkeit wahrgenommen, sich mit Themen wie Stadtentwicklung, Ursachen der Migration von Eltern und Großeltern, Rollentausch zwischen Lehrenden und Lernenden, Begegnung mit dem Unvorhergesehenen und vielen anderen Aspekten auseinanderzusetzen.

Was alle 557 Projekte der letzten acht Jahre verbindet, ist das Verständnis, dass Interkulturalität in allen wirtschaftlichen, sozialen, regionalen und kulturellen Kontexten sichtbar und begreifbar ist. Es ist so gelungen, mit der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und zum Abbau von Vorurteilen zu leisten.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen Schulen, bei den Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern für ihr Engagement!

Danke! Hvala! Teşekkürler! Спасибо! Köszönöm! ¡Gracias!

Gabriele Heinisch-Hosek

Bundesministerin für Bildung und Frauen

Inhaltsverzeichnis

1 DAS ZWISCHENFELD DER INTERKULTURALITÄT IN DER SCHULE	2
2 DIE INITIATIVE 2013/14 IM ÜBERBLICK	6
3 IMPULSPROJEKTE	
Volksschulen	
3.1 Slawische Märchen verbinden uns	12
3.2 Ein halbes Jahrhundert in St. Pölten	16
Neue Mittelschulen	
3.3 Sprachförderung mit Theaterpädagogik	20
3.4 Meine Stadt – Mein Weg – Unsere NEUE Schule	24
Polytechnische Schule	
3.5 Understood!?	28
Allgemein bildende höhere Schulen	
3.6 Schule neu in einer Nacht	32
3.7 Sprechen mit dem Alien?	36
Berufsbildende höhere Schulen	
3.8 Roma in Wien Donaustadt	40
3.9 Bosnisch/Kroatisch/Serbisch & Türkisch für Lehrer/innen	44
4 BILDER AUS EINIGEN PROJEKTEN SCHULJAHR 2013/14	48
5 BEGLEITFORSCHUNG	
5.1 Die Rolle des Selbstwerts für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen	52
6 RÜCKBLICK ZUR INITIATIVE 2006 – 2014	55

1 Das Zwischenfeld der Interkulturalität in der Schule

Interkulturelle Schule als Ort zwischen Vertrautheit und Fremdheit

Neda Forghani-Arani | Universität Wien

Dass Interkulturalität zu einem unverkennbaren Merkmal unserer sozialen – und deshalb auch schulischen – Lebenswirklichkeit geworden ist, liegt wohl auf der Hand. Es geht nicht so sehr um die Feststellung der Interkulturalität und Vielfalt als vorhandenem Zustand. Auch wenn wir uns offenbar diesen Zustand wiederholt vor Augen führen müssen, um endlich zu begreifen, dass er keine vorübergehende „Phase“ ist. Es geht vielmehr – und vor allem im schulischen Umfeld – um das Wahrnehmen einer Angelegenheit, die von uns ständig, andauernd und beharrlich eine Antwort verlangt.

Wer täglich und lebensnah mit Interkulturalität zu tun hat, weiß bereits, dass Vielfalt mehr ist als ein idealisiertes Nebeneinander und Miteinander von Kulturen. Vielfalt meint darüber hinaus ein spannendes und spannungsgeladenes Ineinander, Durcheinander und Trotzeinander und erreicht in ihrem Tiefgang auch ein feindliches Gegeneinander. Der interkulturelle Austausch, der in aller Munde ist, hat nicht nur mit Vertrautwerden und Vertrautheit, sondern genauso mit Fremderfahrungen und Fremdheit zu tun.

Das Fremde ist nichts anderes als das Nicht-Eigene¹. Alfred Schütz, der aus Österreich stammende und in der Kriegszeit in die USA emigrierte Jurist, Philosoph und Soziologe, beschreibt Fremdheit als keine negative, sondern eine positive Beziehung. Sie ist sozusagen eine „Synthese zwischen Distanz und Nähe“².

1 Waldenfels, B. (2003): Der Fremde und der Heimkehrer. In: I. Srubar & S. Vatikus (Hg.): Phänomenologie und soziale Wirklichkeit. Wiesbaden: VS. S. 175-188

2 Schütz, A. (1972): Der Fremde. In: Alfred Schütz: Gesammelte Aufsätze. Bd. 2: Studien zur soziologischen Theorie. Den Haag. S. 53-69



Aliens © BMBF | KKA, Esraa Mahmoud-Assem, Tiba Al-Salihi und Clemens Joschika

Fremd ist nicht das Gegenteil von Freund, und die Erfahrung der Andersheit ist nicht gleichzusetzen mit der Verweigerung von Teilhabe. Schließlich ist jeder „anders anders“ (Mecheril 2004)³. Vertrautheit und Fremdheit gehören zueinander wie die zwei Seiten einer Medaille⁴. Sie sind ein untrennbares Duett⁵, das fließend, aber nicht ohne Unruhe das gemeinsame Miteinander und Trotzeinander erschafft.

Fremdheit und Vertrautheit sind grundlegend für die Art und Weise, wie Menschen denken, lernen und ihren Horizont erweitern. Jede Begegnung oder Erfahrung, jedes Erlebnis bezieht sich auf frühere Erlebnisse; wenn es mit diesen übereinstimmt – oder zumindest irgendwie vereinbar ist –, dann sind wir damit vertraut.

3 Mecheril, P. (2004): Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim: Beltz.

4 Waldenfels, B. (2003): Der Fremde und der Heimkehrer. In: I. Srubar & S. Vatikus (Hg.): Phänomenologie und soziale Wirklichkeit. Wiesbaden: VS. S. 175-188

5 Steinbock, A. (1995): Home and Beyond: Generative Phenomenology after Husserl. Evanston: Northwestern University Press.

Das Fremde ist das, was bislang unbekannt ist und sich deshalb außerhalb des gewöhnlichen oder vertrauten Schemas befindet; wir finden keinen Anschluss, wir verstehen es nicht oder haben kein Verständnis dafür. Vielleicht hilft ein Beispiel: Meine eigene Sprache ist mir völlig vertraut. Eine Fremdsprache, die ich mir mehr oder weniger angeeignet habe, ist mir auch relativ zugänglich und anschlussfähig. Eine mir völlig fremde Sprache, von der ich kein einziges Wort verstehe, erlaubt mir keinen Zugang; ich verstehe sie nicht. Sobald ich mich allerdings schrittweise dem auftauchenden fremden Erlebnis nähere, sobald ich mich – übertragen auf das Beispiel der Sprache – mit einigen Worten vertraut mache, fange ich an, das Fremde in mein eigenes Schema einzubinden. Und ab diesem Moment ist mir zumindest dieses Wort nicht mehr fremd, sondern bekannt und in seiner Bedeutung einigermaßen vertraut. Es findet einen Ort innerhalb meines eigenen nun erweiterten vertrauten Schemas. Beim nächsten mir unverständlichen Satz in der mir völlig fremden Sprache erlebe ich wieder die Unzugänglichkeit der Fremdheit. Das Fremde ist nichts anderes als das momentan Nicht-Eigene.

Die so genannte interkulturelle Begegnung bezieht sich immer auf die Zwischensphäre⁶ zwischen dem heimisch Vertrauten und dem irritierend Entfremdenden, zwischen dem Selbstverständlichen des „Normalen“ und dem Nicht-Verständlichen des Fremden. Meine persönliche Begegnung mit Interkulturalität in der Schule beruht nicht nur auf eigenen schulischen Erfahrungen als Schülerin mit Migrationshintergrund, als angehende Lehrerin mit Migrationshintergrund und als Lehrerbildnerin mit Migrationshintergrund. In meiner Forschung

6 Waldenfels, B. (2010): Fremderfahrung, Fremdbilder und Fremddorte. Phänomenologische Perspektiven der Interkulturalität. In: A. Hirsch, R. Kurt (Hg.): Interkultur – Jugendkultur. Wiesbaden: VS. S. 21-35

zum schulischen Umgang mit kultureller, sprachlicher, religiöser und sozialer Vielfalt stoße ich in Gesprächen, Diskussionen und Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern immer wieder auf eine verblüffend ähnliche Formulierung. Ich frage nach den Erfahrungen von Migrant/inn/en und Nicht-Migrant/inn/en im schulischen Alltag. Alle erklären mir: „Schauen Sie, bei uns, in unserer Kultur ist es so, dass ...“.

So zeigt sich mir die interkulturelle Schule als Begegnungsfeld unterschiedlicher Vertrautheiten („... bei uns, in unserer Kultur ist es so ...“), die sich erst im Kontrast zur Andersheit von anderen Vertrautheiten als das Eigene entpuppen. So präsentiert sich die interkulturelle Schule als Ort zwischen Vertrautheit und Fremdheit, wo immer ein Stück Fremdes vertraut wird und wo wir gemeinsam erlebend, denkend und lernend unseren gemeinsamen Horizont erweitern.

Neda Forghani-Arani ist Bildungswissenschaftlerin an der Universität Wien. Der Schwerpunkt ihrer Lehre und Forschung liegt in den Bereichen Lehrer/innenbildung, Schulpädagogik mit besonderer Berücksichtigung sozialer Diversität, interkultureller Bildung, globalen Lernens sowie empirischer Schulforschung zum Umgang mit migrationsbedingter Heterogenität. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim NOESIS-Projekt, der Evaluationsforschung zur Einführung der Neuen Mittelschule in Niederösterreich.

2 Die Initiative 2013/14 im Überblick

Die im Rahmen der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* durchgeführten Projekte sind ein wichtiger Beitrag zur Verankerung des Unterrichtsprinzips *Interkulturelles Lernen* und zur Anti-Rassismus-Arbeit. Mehr als 4.500 Schüler/innen aus allen Schularten und Schulstufen in ganz Österreich haben mit ihren Lehrenden und mit externen Expert/inn/en ihre Ideen für ein interkulturelles und mehrsprachiges Zusammenleben in und rund um den Lebensraum Schule entworfen und umgesetzt. Zunächst entwickelten die Projektteams (Lehrkräfte, Schüler/innen, Expert/inn/en) Konzepte zum Thema und reichten diese im Herbst 2013 online ein. Eine Fachjury bestehend aus muttersprachlichen Lehrkräften, Kulturvermittler/inne/n, Lehrpersonen und Bildungswissenschaftler/inne/n aus dem interkulturellen Bereich wählte aus 103 Einreichungen insgesamt 71 förderungswürdige Projekte aus, die mit bis zu € 700,00 pro Projekt finanziell unterstützt wurden.

Die Schüler/innen setzten ihre Ideen in vielfältigen Gestaltungsformen wie digitalen Apps, Animationsfilmen, Kurzgeschichten und Bildern um, gestalteten Plakate, Ausstellungen, Bücher, Videos, mehrsprachige Märchen, produzierten mehrsprachige Lieder, Tanz- und Theaterstücke und entwickelten Radiosendungen oder Servicehefte u. v. m. zum Thema. Die Lehrer/innen erprobten neue Lehrmethoden für den Unterricht in der mehrsprachigen Klasse und experimentierten mit neuen Möglichkeiten der Begegnung in der Schule. Beschreibungen aller ab dem Schuljahr 2011/12 geförderten Projekte sind in der Projektdatenbank auf der Website www.schule-mehrsprachig.at in der Rubrik „Schulprojekte“ veröffentlicht. Hier finden Sie vielfältige Ideen als Anregung für eigene Vorhaben.



Weiterschreiten und etwas mitnehmen © BMBF | KKA, Nadja Meister

Die Themenschwerpunkte von 2013/14 lauteten

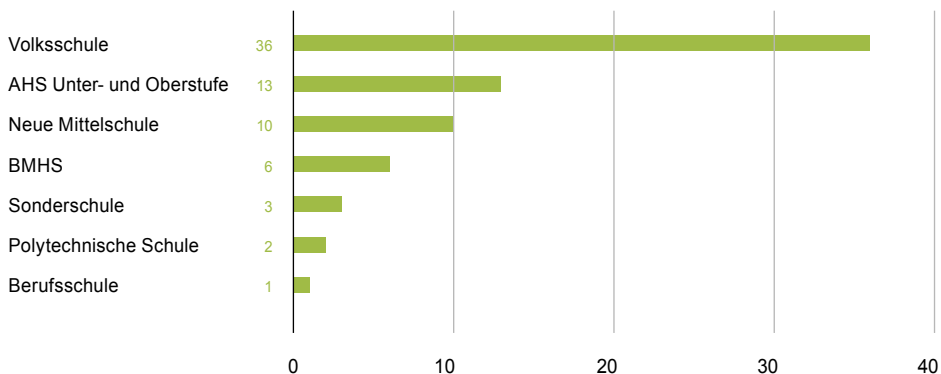
- Kennenlernen verschiedener Lebenswelten und Wertvorstellungen
- Auseinandersetzung mit Rassismus und Förderung der Zivilcourage
- Abbau von Vorurteilen und Mechanismen von Diskriminierung
- Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Migration
- Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in der Klasse | Schule | Gesellschaft
- Mehrsprachigkeit und Sprachaufmerksamkeit
- Förderung der muttersprachlichen Kompetenz und der Zweisprachigkeit
- Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern
- Sonstiges

Bundesweite Seminare

Ergänzend zur Initiative wurden zwei bundesweite Seminare *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in der schulischen Praxis* in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg (Oktober 2013) und mit der Pädagogischen Hochschule Kärnten (April 2014) angeboten. Diese Fortbildungsveranstaltungen dienen der Weiterqualifizierung der an der Initiative teilnehmenden Lehrer/innen, sprechen aber auch motivierte Kolleg/inn/en an, die bisher noch wenig in diesem Bereich gearbeitet haben. Die Seminarprogramme sind unter www.schule-mehrsprachig.at abrufbar.

Beteiligung 2013/14 nach Schularten

Im Schuljahr 2013/14 wurden im Rahmen der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* 71 Projekte durchgeführt und durch das Bildungsministerium finanziell unterstützt. Dabei handelt es sich um 36 Projekte in Volksschulen, 13 in allgemein bildenden höheren Schulen, zehn in Neuen Mittelschulen und sechs in berufsbildenden mittleren und höheren Schulen. Drei Projekte wurden von Sonderschulen durchgeführt, zwei von Polytechnischen Schulen, ein Projekt fand an einer Berufsschule statt.

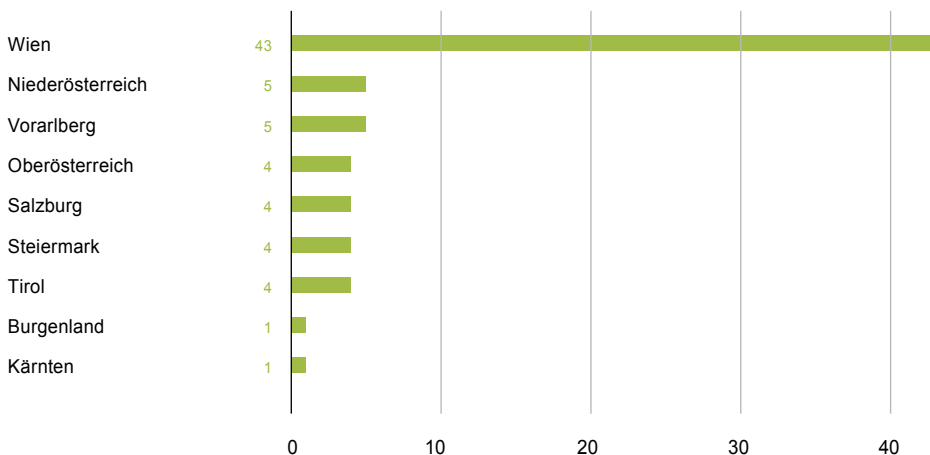




Naneci Yurdagül im Gespräch mit Gabriele Bauer © BMBF | KKA, Kristina Reich

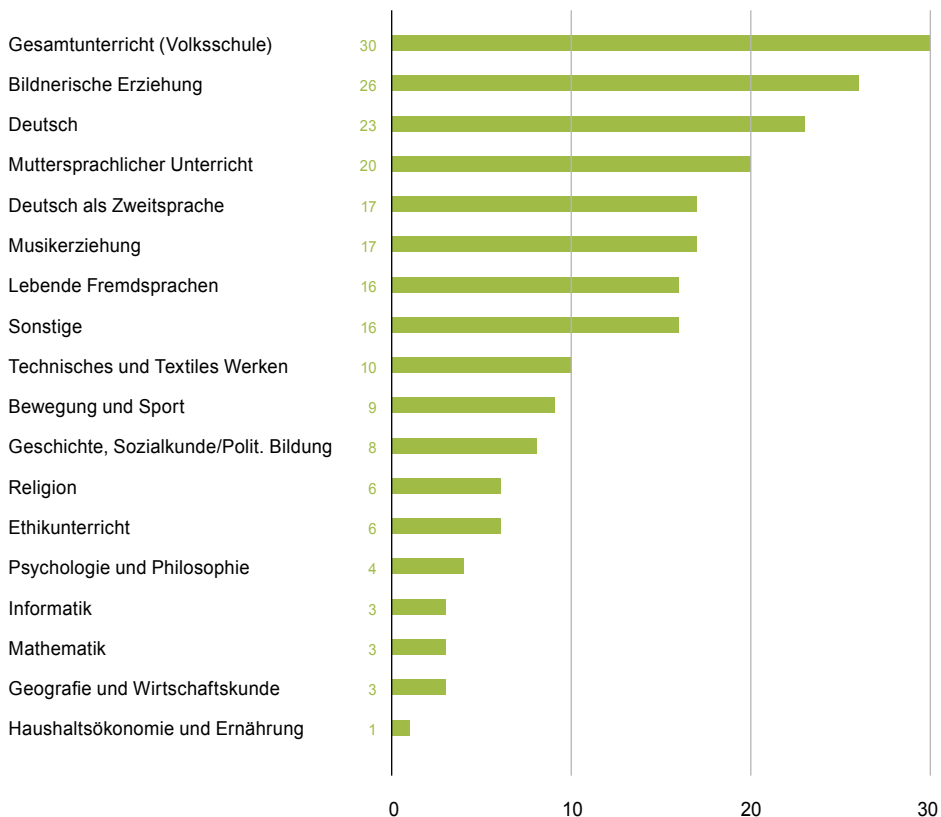
Beteiligung 2013/14 nach Bundesländern

In Wien wurden 43 Projekte, in Niederösterreich und Vorarlberg je fünf Projekte, in Oberösterreich, Salzburg, in der Steiermark und in Tirol je vier Projekte umgesetzt. Im Burgenland und in Kärnten beteiligte sich je eine Schule.



Beteiligung 2013/14 nach Unterrichtsgegenständen

Das Balkendiagramm zeigt die meistgenannten Unterrichtsgegenstände in Bezug auf die Projektumsetzung, wobei Mehrfachnennungen in die Statistik eingearbeitet wurden. Am häufigsten wurde die Umsetzung von Projekten im Gesamtunterricht von Volksschulen (30) sowie in Bildnerischer Erziehung (26) genannt. Auch Deutsch (23), der muttersprachliche Unterricht (20) und Deutsch als Zweitsprache (17) sind Fächer, in denen häufig Projekte durchgeführt wurden, gefolgt von Musikerziehung und den lebenden Fremdsprachen.



Insgesamt ist festzuhalten, dass in einer großen Bandbreite von Fächern Projektteams aktiv waren, deutlich weniger als im Vorjahr jedoch in den naturwissenschaftlichen Fächern. Erfreulich ist, dass in vielen Projekten vermehrt fächerübergreifend und auch schulübergreifend gearbeitet wurde. An 17 Projekten waren Integrationsklassen beteiligt, und in sieben Projekten waren Pädagog/inn/en der schulischen Tagesbetreuung aktiv.

Lernraum Schule erweitern

In rund 63 % der Projekte waren externe Expert/inn/en, Künstler/innen und Institutionen beteiligt, die wertvolle Impulse gaben oder die Projektprozesse maßgeblich mitgestalteten. Es waren dies Filmschaffende, Theatermacher/innen, Theaterpädagog/inn/en, Schauspieler/innen, Tänzer/innen, Zirkusartist/inn/en, bildende Künstler/innen, Literat/inn/en, Musiker/innen, aber auch Historiker/innen, Radiomacher/innen, Instrumentenbauer/innen, Biogärtner/innen, Journalist/inn/en, Medienexpert/inn/en, Sozialarbeiter/innen, Zeitzeug/inn/en und Native Speakers.

Die Initiative zeigt deutlich, dass Schulen ihren Lernraum erweitern und verstärkt mit Institutionen wie Bibliotheken, Verlagen, Museen, Theatern, Musikschulen und NPOs aus dem Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich kooperieren.

3 Impulsprojekte

3.1 Slawische Märchen verbinden uns

„Märchen sind wie Bilder. Beide sind da, um über sie zu reden.“

Schulen Volksschule Nikitsch, Kirchenplatz 1, 7302 Nikitsch,
Volksschule Großwarasdorf, Schulstraße 37, 7304 Großwarasdorf

Lehrer/innen | Projektbetreuer/innen Peter Schweiger (Projekt-
leitung), Cora Zölss, Ingeborg Steiger, Maria Zvonarich-Schweiger,
Gyöngyi Kuzmits-Bencsics, Terezia Horváth-Kurcz

Beteiligte Klassen 1k, 2k

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 49

Alter 6 bis 10 Jahre

Involvierte externe Partner/innen Mirko Berlakovich (Literat),
Monika Trimmel-Rozsenich (Bildende Kunst)

Kunstsparte/n Literatur, Bildende Kunst

Webseite www.schule.at/schulfuehrer/burgenland/detail/vs-nikitsch.html

Unterrichtsgegenstände Gesamtunterricht, Lebende Fremdsprachen

Themen Mehrsprachigkeit und Sprachaufmerksamkeit, Förderung der
muttersprachlichen Kompetenz und der Zweisprachigkeit

Monolingualer Habitus – das kennen wir nicht!

Nikitsch und Großwarasdorf sind mehrsprachige Gemeinden, in denen die Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit eine lange Tradition hat. An den beiden zweisprachigen Volksschulen in Nikitsch und Großwarasdorf werden alle Gegenstände zweisprachig – Deutsch/Burgenlandkroatisch – abgehalten. Zusätzlich wird Ungarisch als Fremdsprache von der 1. bis zur 4. Klasse angeboten. Englisch wird, so wie in anderen Volksschulen auch, in der 1. und 2. Klasse integrativ und in der 3. und 4. Klasse zu je einer Wochenstunde unterrichtet.



Künstler/inn/en bei der Arbeit © BMBF | KKA, Cora Zölss

Lebensweltliche Mehrsprachigkeit

Ausgangsidee des Literaturprojekts war, die lebensweltliche Mehrsprachigkeit der Kinder als Ressource zu nutzen. Zudem wurde mit dem Projekt der Minderheitensprache Burgenlandkroatisch erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt bzw. die Gleichwertigkeit der Minderheitensprache mit den anderen gesprochenen Sprachen gefördert. Ein weiteres Projektziel war es, eine sanfte Nahtstelle zwischen Volksschule und Sekundarstufe I zu kreieren: Die Schülerinnen und Schüler der 4. Volksschulklasse tauschten in persönlichen Begegnungen und via E-Mail ihren Alltag mit den Kindern und Jugendlichen des benachbarten Gymnasiums und der NMS Großwarasdorf aus. Durch das Lesen, Erzählen und Präsentieren von kroatischen Märchen gelang es, die Sprachkompetenz in der Muttersprache Burgenlandkroatisch

zu stärken sowie die Identifikation mit der Volksgruppe und der Volkssprache Burgenlandkroatisch zu steigern.

Steckbriefe und Alltag der Kinder

Zuerst gestaltete jede/r Schüler/in einen mehrsprachigen Steckbrief über sich selbst, der sowohl die Mehrsprachigkeit als auch die Leseerfahrungen und Lesegewohnheiten der Schüler/innen im Fokus hatte. Diese Steckbriefe ermöglichten den Erstkontakt und ein besseres Kennenlernen der Kinder der jeweiligen Partnerschule. Der Literaturexperte Mirko Berlakovich besuchte die Schüler/innen mehrmals an der Volksschule und erzählte ihnen alte Märchen aus Kroatien und Bosnien. Jede Schülerin/jeder Schüler wählte anschließend ein Märchen aus und sandte einem Brieffreund oder einer Brieffreundin in der Partnerschule das Märchen in zwei Sprachen. Die Art der Vermittlung der Märchen blieb dabei der Kreativität der Kinder überlassen. Das Märchen konnte als Text aber auch als Video- oder Audiodokument übermittelt werden. In Lesestunden erzählten die Kinder ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vom Inhalt und der Bedeutung der Märchen und diskutierten deren Aktualität. Schulübergreifende Gruppen gestalteten die Märchen in Kooperation mit der Künstlerin Monika Trimmel-Roszenich bildnerisch weiter. Die dabei entstandenen Kunstwerke illustrieren die zweisprachigen Märchentexte, die die Kinder am Computer eintippten. Es entstanden zwei kompakte Märchen-Bilderbücher. Projektleiter Peter Schweiger resümiert: „Das Projekt hat uns im sprachlichen, kulturellen, literarischen, künstlerischen und sozialen Sinn bereichert!“



Kunstwerke nehmen Gestalt an. © BMBF | KKA, Cora Zölss

3 Impulsprojekte

3.2 Ein halbes Jahrhundert in St. Pölten

„Sehr wichtig waren für uns die Sonntagsgespräche und das wöchentliche Schnapsen im Gasthaus mit österreichischen Leuten.“ (Zeitzeuge)

Schulen Grillparzer-Volksschule I und II, Grillparzerstraße 8, 3100 Sankt Pölten, mit Beteiligung der NMS Harland, St. Pölten

Lehrer/innen | Projektbetreuer/innen Zorica Primorac (Projektleitung), Ahmet Saritaş (muttersprachlicher Lehrer für Türkisch), Petimat Khangerjewa (muttersprachliche Lehrerin für Tschetschenisch)

Beteiligte Klassen Muttersprachlicher Unterricht Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch und Tschetschenisch in den Klassen 2a1, 3b1, 4b1

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 115

Alter 6 bis 14 Jahre

Involvierte externe Partner/innen Samir Mulaibišević (Bosnischer Kulturverein), türkisch- und BKS-sprachige Pensionist/inn/en, tschetschenisch-sprachige Jugendliche, kroatische Geschäftsleute

Kunstsparten spartenübergreifend

Webseite www.vsstpoelten-grillparzer1.ac.at

Unterrichtsgegenstände Gesamtunterricht, muttersprachlicher Unterricht

Themen Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Migration, Förderung der muttersprachlichen Kompetenz und der Zweisprachigkeit

„I haaß Kolarić: du haaßt Kolarić: Warum sogns‘ zu dir Tschusch?“

Wer kennt nicht die Aktion und das Plakat zum Thema Rassismus und Fremdenfeindlichkeit von Aktion Mitmensch aus den siebziger Jahren? In den sechziger Jahren wurden die ersten Arbeiter/innen aus der



Zeitzeugen erzählen. © BMBF | KKA, Zorica Primorac

Türkei und aus Ex-Jugoslawien nach Österreich angeworben. Im Laufe der Jahre zogen Familienmitglieder und befreundete Familien nach. In den Schulen trafen und treffen sich Kinder, die in Österreich geboren wurden, mit Kindern, die aus unterschiedlichen Ländern in Folge von Kriegen und Unterdrückung nach Österreich kamen und nun hier leben.

Zeitzeug/inn/en berichten

Mit dem Projekt „Ein halbes Jahrhundert in St. Pölten“ setzten sich die Schülerinnen und Schüler der Volksschulen Grillparzer I und II, die den muttersprachlichen Unterricht in Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Tschetschenisch besuchen, das Ziel, Geschichte und Gegenwart der Migration in St. Pölten zu erforschen und sich mit den Migrationserfahrungen ihrer Eltern und Großeltern zu beschäftigen.

Zu diesem Vorhaben luden sie pensionierte Arbeitnehmer/innen (Großeltern) und junge Angestellte bzw. Schulabsolvent/inn/en zu einem Erfahrungsaustausch in die Schule ein. Neugierig stellten die Kinder ihre Fragen: „Woher kamen die ersten ‚Gastarbeiter/innen‘? Woher kommen die Zuwanderer heute?“ „Wie lebten die Arbeiter/innen in St. Pölten und wie leben sie heute?“ Die Kinder erfuhren dabei, wie beschwerlich eine zweieinhalbtägige Anreise mit dem Zug von der Türkei nach Österreich im Jahr 1964 war. Auch die Ankunft in Wien war schwierig: „Hm, ich habe Türkisch gesprochen, und mit dem Wörterbuch und einem Notizzettel in der Hand bin ich in der Straßenbahn durch Wien gefahren. Im Geschäft habe ich nur auf die Ware gedeutet, die ich brauchte. Es war sehr schwer, und oft habe ich mich so geschämt, weil ich nicht fragen und antworten konnte.“ Einer der Zeitzeugen erzählte den Kindern, dass er sich von seinem ersten Gehalt einen Fotoapparat und ein Radio kaufte, um Musik aus der Heimat zu hören und Fotos nach Hause senden zu können. Andere wiederum erzählten, welche Aufgaben sie am U-Bahntunnelbau in Wien erwarteten. Während dieser Gespräche wurde Türkisch, Deutsch, Bosnisch, Kroatisch und Serbisch gesprochen und gedolmetscht.

Erfahrungsberichte der Zeitzeug/inn/en

Im Verlauf des Projekts hatte sich gezeigt, dass Menschen, deren Migrationserfahrungen länger zurückliegen und von Erfolg oder Zufriedenheit gekrönt sind, eher bereit sind, ihre Geschichte(n) zu erzählen, als jene, deren Migrationserfahrungen noch frisch sind und deren Existenz (noch) nicht gesichert ist. Die Projektleiterin Zorica Primorac freut sich besonders darüber, dass durch das Projekt andere Klassenlehrer/innen inspiriert wurden und für das nächste Jahr bereits konkrete Ideen mit

den Kindern abgestimmt haben. Mit ihrem Portfolio über die gesammelten Erfahrungsberichte der Zeitzeug/inn/en leistete das Projektteam der drei Volksschulklassen jedenfalls einen Beitrag dazu, die Geschichte der Schülerinnen und Schüler der Grillparzer-Volksschule I und II sowie ihres demografischen Umfelds zu beleuchten.



Zeitzeugen erzählen und Präsentationen © BMBF | KKA, Zorica Primorac

3 Impulsprojekte

3.3 Sprachförderung mit Theaterpädagogik

„Mimen ist lustig, mimen befreit!“,

Schule Vorarlberger Mittelschule Hard Mittelweiherburg,
Flurstraße 12, 6971 Hard

Lehrer/innen | Projektbetreuer/innen Anja Seidl (Projektleitung),
Melanie Zündel, Susanne Steinböck

Beteiligte Klassen 2a, 2b

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 9

Alter 11 bis 12 Jahre

Involvierte externe Partnerin Nina Kogler (Theaterpädagogin)

Kunstsparte Theater

Webseite vms-mwbg.vobs.at/

Unterrichtsgegenstand Deutsch als Zweitsprache

Themen Mehrsprachigkeit und Sprachaufmerksamkeit, Förderung der muttersprachlichen Kompetenz und der Zweisprachigkeit

Mehrsprachigkeit und Mehrheitsprache

Im Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht lernen die Schüler/innen viel über Syntax und Wortarten. Sie lernen Texte schreiben und gliedern. Sie lernen die deutsche Rechtschreibung. Sie lernen Lesestrategien und Präsentationstechniken. An der Schnittstelle zwischen Mehrsprachigkeit und Mehrheitsprache kann eine Klasse aber auch viel voneinander lernen. Die Schüler/innen helfen einander und schätzen die Leistungen der anderen. Manchmal fehlt die Geduld, manchmal passiert es, dass Kinder gehänselt werden, wenn ihre Zweitsprache noch holprig ist. Manchmal verlieren die Kinder die Geduld mit sich selbst, wenn sie in der Zweitsprache lesen und sprechen. Manchmal schämen sie sich, etwas zu sagen, wenn sie es nicht verstehen. Beim



Theaterspiel © BMBF | KKA, Anja Seidl

Spiel und bei der Improvisation mit Sprache sind die Kinder wesentlich offener als im Unterricht. Sie wachsen über sich hinaus, sind ungehemmt, werden erfinderisch, humoristisch.

„Macht und Ohnmacht und was hat Sprache damit zu tun?“

Mit dieser und ähnlichen Fragestellungen erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler der 2a und 2b mit der Theaterpädagogin Nina Kogler vom Landestheater Vorarlberg durch das Improvisieren von Szenen mögliche Macht- bzw. Ohnmachtssituationen aus ihrem Alltag. Die Kinder hatten bereits Erfahrung mit dem szenischen Spiel gesammelt und dabei entdeckt, dass das szenische Spiel bzw. die szenische Umsetzung von Plots großes Potenzial für die Sprachaufmerksamkeit in sich birgt: Beim Sich-Ausdenken von Szenen und beim Improvisieren

dazu spricht es sich leichter als beim Lesen von vorgegebenen Texten. Das Projekt „Sprachförderung mit Theaterpädagogik“ hatte zum Ziel, durch das Erfinden von Geschichten affektive und motivationale Aspekte der Sprachentwicklung zu fördern und somit zur Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten im mündlichen Ausdruck beizutragen.

Mut-Mut-Mut

Aus kurzen Sketchbeschreibungen⁷ entwickelten die Schüler/innen ihr eigenes szenisches Spiel, variierten dabei ihre Rollen und Dar-



Gemeinsam sprechen wir viele Sprachen. © BMBF | KKA, Anja Seidl

7 Der Käfer

Ein Gast beschwert sich aufgrund eines Käfers im Essen. Der Käfer ist angeblich kein Käfer, sondern eine Rosine, die der Geschäftsführer zum Beweis verspeist. Dabei muss er feststellen, dass es doch ein Käfer ist.

stellungsformen (non-verbal, mehrsprachig, mit/ohne Dialekt). Das Ergebnis des Projekts war ein – in jeglicher Hinsicht – abgewandeltes Szenenspiel, ein Sich-Trauen, Mut zur Mimik, Mut zur Körperarbeit, Mut zur Stimme, Mut zum Ausdruck ohne Vorgaben. Auffallend war, wie häufig die Schüler/innen Szenen abgewandelt und Texte frei erfunden haben.

Die Projektleiterin freute sich, dass „auch das Mädchen, das sonst noch sehr wenig Deutsch spricht und schüchtern ist, sich traute, mit Stimme und Ausdruck aus sich herauszugehen.“



Spielszenen © BMBF | KKA, Anja Seidl

3 Impulsprojekte

3.4 Meine Stadt – Mein Weg – Unsere NEUE Schule

„Ovde jedem zala sto je skraconi put.“

„Hier gehe ich durch, weil es eine Abkürzung ist.“

Schule NMSI College-Hernals, Geblergasse 29-31, 1170 Wien

Lehrer/innen | Projektbetreuer/innen Cornelia Kaufmann (Projektleitung), Regina Krimmel-Mairinger

Beteiligte Klassen 1c

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 22

Alter 10 bis 13 Jahre

Involvierte externe Partnerin Elisabeth Golzar (all inclusive – Verein zur Förderung komplementärer Diversitätsstrukturen)

Kunstsparten spartenübergreifend

Webseite www.informatikhauptschule.at

Unterrichtsgegenstände Bewegung und Sport, Bildnerische Erziehung, Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Informatik, Lebende Fremdsprachen, Muttersprachlicher Unterricht, Technisches/Textiles Werken

Themen Kennenlernen verschiedener Lebenswelten und Wertvorstellungen, Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in der Klasse | Schule | Gesellschaft

Stadtverortung und Lebensraumerfahrung

„Meine Stadt – Mein Weg – Unsere NEUE Schule“ ist Teil des Jahresprogramms „Come together step by step“ der Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse der Wiener Neuen Mittelschule College-Hernals. Gemeinsam lernten die Kinder über ihre Schulwege und ihre wichtigen Lebensorte den Prozess und die Kommunikation einer Stadtverortung kennen. Dieses partizipative Projekt stärkte den Klassenzusam-



Stadtgespräche © BMBF | KKA, Nadja Meister

menhalt und die Verbundenheit der Kinder untereinander. Die Einbeziehung und Förderung der Sprachen der einzelnen Schüler/innen bestärkte den sinnvollen Einsatz von Mehrsprachigkeit und den Gewinn für das WIR – über das Projekt hinaus.

Vom Kartenlesen zum Kartenmachen

In einem ersten Schritt lernten die Kinder, einen klassischen Stadtplan, aber auch verschiedene digitale Land- und Weltkarten zu nutzen. Anschließend dokumentierten sie ihre individuellen Schulwege mit Fotos und muttersprachlichen Texten. Schließlich ordneten sie die Fotostrecken ihren Texten zu, setzten sie im digitalen Stadtplan graphisch um und gestalteten aus vereinzelt Orten einen verbundenen und verbindenden Lebens- und Stadtraum. Unterstützt wurde

die Klasse dabei vom Verein zur Förderung komplementärer Diversitätsstrukturen und der Historikerin Elisabeth Golzar.

Hot Points – etwa ein Eisgeschäft

Im Mittelpunkt der Verortungsrecherchen standen Hot Points – Orte, die für einzelne Schüler/innen von Bedeutung sind, wie etwa Plätze entlang ihres Schulwegs, aber auch Orte des Freizeit- und des Familienlebens. Gemeinsam wurde ein Stadtplan gestaltet, der aus Infopunkten besteht, die sich aus den einzelnen Foto- und Textbausteinen zusammensetzen. Unter <http://klassenapp.gesellschaftundvielfalt.eu/> sind Infos und Beschreibungen zu all diesen Hot Points in den verschiedenen Erstsprachen nachzulesen:

„Eni park namesh ‚Kongresspark‘ ast, inja ma Football wa gend bazi morum.“, heißt es da an einem Punkt auf der Web-App. Oder: „I istatga namesh ‚Handelskai‘ ast, ma inja pijada mushum wa khane khale khu maorum.“ In einer Nachbearbeitung wurde der gemeinsam erarbeitete Stadtplan digitalisiert und als Klassen-App zur Verfügung gestellt. Ausgerüstet mit dieser App auf Mobiltelefonen ging es auf einen gemeinsamen Spaziergang durch den Bezirk. Die Kinder erstellten eine Route, die sie mit Schulkolleg/inn/en, Lehrer/inne/n und Eltern gemeinsam abgingen.

Schritt für Schritt eroberten die Schüler/innen die Stadt und machten sich für sie wichtige Plätze zu eigen. In den Bildern, die den Alltag der Kinder dokumentieren, wird die Stadt zum verbindenden Lebensraum. Geschäfte, Parks oder auch Straßenbahnstationen werden über den gewohnten Schulalltag hinaus zum gemeinsamen Moment – ein Prozess, der erleben lässt: „Der Weg ist das Ziel!“



Am Hot Point © BMBF | KKA, Nadja Meister

3 Impulsprojekte

3.5 Understood!?

„Der Weg ist das Ziel – und wir haben uns auf den Weg gemacht!“

Schule Polytechnische Schule Schwanenstadt, Mühlfeldstraße 1,
4690 Schwanenstadt

Lehrer/innen | Projektbetreuer/innen Magdalena Mair (Projekt-
leitung), Susanna Thallinger

Beteiligte Klassen GST, MC, M1, M2, HaBü, HBM

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 11

Alter 14 bis 17 Jahre

Involvierte externe Partner Stefan Ludwig (Kurzfilm)

Kunstparte Film/Video

Webseite www.p-t-s.at

Unterrichtsgegenstand Unverbindliche Übung – Medienarbeit

Themen Kennenlernen verschiedener Lebenswelten und Wertvorstel-
lungen, Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in der Klasse |
Schule | Gesellschaft

Verunsicherung und Angrenzung

„Mit csinálsz holnap délután?“ „Bilmiyorum, belki cinemaya gideceğim?“
„Und danach?“ So oder so ähnlich könnte sich ein Pausengespräch an
einer Schule anhören. Versteht man die Sprachen oder vertraut man
den Schulkolleginnen und -kollegen, wird man wissen, dass es sich hier
um eine Szene handelt, in der eine Person eine zweite fragt, was sie
am Nachmittag vorhat, und diese darauf antwortet, dass sie vielleicht
ins Kino gehen wird. Aber für andere, die dieser Szene beiwohnen,
könnten das Nicht-Verstehen und das Nicht-Wissen darüber, welche
Informationen hier ausgetauscht werden, verunsichernd, in manchen
Situationen ausgrenzend oder gar bedrohlich wirken. Vertrauen spielt



Am Set © BMBF | KKA, Sakine Dasedemir

hier also eine wesentliche Rolle. In diesem Sinne ist auch das Video-projekt „Understood!?“ gedacht, nämlich als vertrauensschaffender Handlungsraum, bei dem der Prozess der gemeinsamen Arbeit am Video mindestens genauso wichtig ist wie das Endprodukt, nämlich ein kurzweiliges und ansprechendes Video.

Sprachen und Alltagsvielfalt

Im Rahmen der unverbindlichen Übung Medienarbeit entwickelten die Schülerinnen und Schüler den Kurzfilm „Understood!“. Die Sprachen- und Alltagsvielfalt in der Klasse eröffnete den Jugendlichen die Möglichkeit, unbekannte Lebensvorstellungen und Freizeitplanungen kennenzulernen, darauf einzugehen und voneinander zu lernen. Im Vorfeld sammelten die Schüler/innen Ideen für mögliche Drehorte

und szenische Darstellungen, die für sie wichtig waren, etwa im Schulgebäude, am Schulgelände und an Orten ihrer Freizeitgestaltung. Die Vielzahl von Ideen, die die Jugendlichen mit Begeisterung einbrachten, stellte sicher, dass sich der Film aus Elementen, die ihre eigene aktuelle Lebenssituation betreffen, speiste und nicht abstrakt blieb. Als Unterstützung für das Vorhaben holte sich die Schule den



Und Action! © BMBF | KKA, Magdalena Mair

Filmmacher Stefan Ludwig ins Team, der den Jugendlichen sowohl bei der technischen Umsetzung zur Seite stand als auch die Inhalte und Szenen gemeinsam mit ihnen bearbeitete.



Messerscharf © BMBF | KKA, Sakine Dasedemir

3 Impulsprojekte

3.6 Schule neu in einer Nacht

„Haben wir auch mal ein anderes Thema als Migration? Wie wäre es mit Liebe?!“

Schule Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium

Christian-Doppler-Gymnasium, Franz-Josef-Kai 41, 5020 Salzburg

Lehrer/innen | Projektbetreuer/innen Eva Ritter (Projektleitung),

Saskia Nagy

Beteiligte Klasse 2E

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 24

Alter 12 bis 13 Jahre

Kunstsparten spartenübergreifend

Webseite www.doppgym.at

Unterrichtsgegenstände Bildnerische Erziehung, Soziales Lernen

Themen Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Migration,

Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in der Klasse | Schule |

Gesellschaft

Управление und 診室

Geht man im Christian-Doppler-Gymnasium die Treppe hinauf und wendet sich nach rechts, kommt man zur управление⁸, eine Tür weiter befindet sich das 診室⁹. Das Gymnasium in Salzburg steht 2014 kurz vor dem Umbau. Wenn Bestehendes umgebaut und Orte umstrukturiert werden, gibt es oft auch Raum dafür, Neues auszuprobieren und eigene Ideen und Bedürfnisse einzubringen. Dies nutzte die 2E des realgymnasialen Zweigs und beschilderte in einer Aktionsnacht verschiedene Räume in der Schule, wie Turnsaal, Direktion, Lehrerzimmer, Toiletten, Aufenthaltsräume etc. mit zweisprachigen Türschildern. Die Beschriftungen erfolgten jeweils in einer Erstsprache der

8 Russisch: Direktion

9 Chinesisch: Sprechzimmer



Turnmatten für die Übernachtung © BMBF | KKA, Eva Ritter

beteiligten Kinder und in einer Schulsprache. Auf das Lehrerzimmer wurde beispielsweise auf Englisch hingewiesen.

Die Übernachtung in der Schule mit dem gemeinsamen Frühstück am Morgen nach der Aktionsnacht sowie die anschließende Präsentation für die Direktorin waren ein wichtiger Teil des Projekts. Zur Vorbereitung auf diese Unternehmung gab es spannende Diskussionen in der Klasse zur Lebenswelt und Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler: Was sprechen wir und wann? Welche Sprachen können wir? Welche Sprachen lernen wir? „Aber im Grunde genommen spielt das Projektthema an sich eine weniger große Rolle. Wichtig ist die Beschäftigung mit den Kindern außerhalb der Stundenstrukturen. Da ist die soziale Kompetenz der Schüler/innen gefordert und das schweißt auch zusammen!“, ist Projektleiterin Eva Ritter überzeugt.



Schild des Biologiesaals © BMBF | KKA, Eva Ritter

Von besonderen Zeichen und Sprachen

Betritt man die Schule, wird man mit einem Plakat Dobro došli (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) oder Egsil ak jàmm (Wolof) und in vielen weiteren Sprachen herzlich willkommen geheißen. Mit dieser Aktion sollen Impulse für ein mehrsprachiges Leitsystem im Neubau der Schule angeregt werden. Seit mehreren Jahren existiert an der Schule das Lehrerteam *Interkulturelles*, das sich mit interkulturellen Aspekten, aber auch mit dem *Globalen Lernen* beschäftigt und diese Themen innerhalb der Schule vorantreibt. So setzte sich das Team etwa dafür ein, dass die Namen der Schüler/innen auf den Schulzeugnissen mit allen Sonderzeichen und mit allen für die jeweilige Sprache benötigten Buchstaben vollständig ausgeschrieben werden, sofern das gewünscht wird. Zudem markieren die Vornamen aller 840 Schülerinnen und Schüler des Christian-Doppler-Gymnasiums stolz in einer langen Wörterschlange die Gänge im gesamten Schulgebäude. So ist jede Schülerin und jeder Schüler für alle sichtbar, denn sie alle machen diese Schule aus. Im Zeichenunterricht erfanden die Kinder Strichfiguren, zu denen sie Sprechblasen mit amüsanten, teils zweisprachigen Texten schrieben

und im Stiegenhaus platzierten – etwa die Frage „Hast du heute schon gelacht?“. Ziel des Projekts war die Aufwertung der Erstsprachen der Schüler/innen sowie die Stärkung des sozialen Gefüges und des respektvollen Miteinanders.



Hunderte Namen werden an den Wänden montiert © BMBF | KKA, Eva Ritter

3 Impulsprojekte

3.7 Sprechen mit dem Alien?

„Wie entwickelten sich denn überhaupt die verschiedenen Lebensweisen?“

Schule Austrian International Schools, Nordbahnanlage 4, 1210 Wien

Lehrer/innen | Projektbetreuer/innen Ulf-Diether Soyka (Projektleitung), Clemens Joschika

Beteiligte Klassen 7A, 6A, 5A, 5Ü, 2A, 1A

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 27

Alter 10 bis 19 Jahre

Involvierte externe Partner/innen Stefan Bohun und Gregor Centner (Shoot your Short)

Kunstsparte Film/Video

Webseite www.aisv.at

Unterrichtsgegenstände Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Wahlfach ÜMA (Music and Arts)

Themen Abbau von Vorurteilen und Mechanismen von Diskriminierung, Mehrsprachigkeit und Sprachaufmerksamkeit

Du Alien?!

Gibt es unter uns Aliens? Wie könnten sie aussehen? Wie gehen wir mit dieser Vermutung um? Wie gehen wir dann miteinander um? Ist es in der Klasse jetzt gefährlich? Kann man mit fremden Wesen kommunizieren? Unter welchen Bedingungen? Wie reagieren die Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte auf das Unfassbare? Gibt es hilfreiche neue Ideen, mit dem Unbegreiflichen umzugehen? Wie entstehen solche Ideen? Wie verbreiten sie sich? Ausgehend von diesen Fragen produzierten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit dem Filmteam Shoot your Short klassenübergreifend den Film „Du Alien?!“.



Sprechen mit einem Alien © BMBF | KKA, Ulf-Diether Soyka

Kommunikation unter erschwerten Umständen

Für Plot und Drehbuch einigten sich die Jugendlichen auf drei Themenschwerpunkte: Mehrsprachigkeit inmitten einer anderssprachigen Mehrheitsgesellschaft, „Aliens“ und Fremdsein sowie die Rolle als „Opfer“ (ein Wort, das unter Jugendlichen oft als Schimpfwort verwendet wird). Sie erforschten im Film die „kulturellen Regeln“ eines extrem fremden (vielleicht feindlichen?) Wesens, erfanden neue Möglichkeiten zur Kommunikation, entwickelten emotional sowie kommunikativ verbindende und freundschaftlich abgrenzende Rituale, diskutierten am Set über Trennendes und Gemeinsames und lernten so unterschiedliche und gegensätzliche Wertvorstellungen sowie ihre eigenen Reaktionen darauf kennen.

So wie die anderen auch!

Anlass zum Projekt waren Wünsche, Fragen und Ideen der Schüler/innen, nämlich die aktive und kreative Zusammenarbeit mit einem professionellen Filmteam, denn „auch wir wollen einen spannenden Film erfinden und drehen, so wie die älteren Geschwister und Mitschüler/innen, die diese Chance bereits im Vorjahr hatten!“. Aber auch das Reflektieren über Mehrsprachigkeit als Alltagserlebnis inmitten eines vorwiegend deutschsprachigen Umfelds und über den unterschiedlichen Sprachgebrauch in Elternhaus und Schule fand Eingang in die Arbeit. In der Auseinandersetzung mit Fragen, wie Kulturen denn überhaupt entstehen, und mit der Behauptung potenziell existierender außerirdischer Lebensformen – „Aliens“ – ging die Frage einher: Woher kommen ähnliche und verschiedene Lebensweisen? Und welche Erlebnisse und Haltungen führen zu einer gemeinsamen Geschichte und welche eher zum Auseinanderbrechen von Gemeinschaften?

Rollenverteilung

Die Schüler/innen setzten sich in der konkreten Aufgabenverteilung mit ihren speziellen Interessen auseinander: Arbeit hinter der Kamera oder als Schauspieler/in, in einer Haupt- oder Nebenrolle? Sie verteilten die Rollen als Drehbuchautor/inn/en, Cutter/innen oder Filmmusiker/innen, engagierten sich in einer Casting-Jury, entschieden sich für den Einsatz als Masken- und Kostümbildner/innen oder als Mitglied am Film-Produktionsteam. Durch das Arbeiten an der Geschichte lernten die Jugendlichen zum Einen, mit gegensätzlichen Wertvorstellungen umzugehen, sie konnten zum Anderen aber auch ihre Problemlösungskompetenzen auf spielerische Weise ausloten.



Ist das Alien tot? © BMBF | KKA, Ulf-Diether Soyka

3 Impulsprojekte

3.8 Roma in Wien Donaustadt

„Können wir so ein Projekt noch einmal machen?“

Schule Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Wien 22,
Polgarstraße 24, 1220 Wien

Lehrerin | Projektbetreuerin Petra Boogman (Projektleitung)

Beteiligte Klassen klassenübergreifend

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 45

Alter 15 bis 20 Jahre

Involvierte externe Partner/innen Simonida Jovanović und
Sandra Selimović (Romano Svato)

Kunstsparten Theater, Radio

Webseite www.bhakwien22.at

Unterrichtsgegenstände Persönlichkeitsbildung und soziale
Kompetenz, Deutsch als Zweitsprache

Themen Kennenlernen verschiedener Lebenswelten und Wertvor-
stellungen, Auseinandersetzung mit Rassismus und Förderung der
Zivilcourage

Roma, Sinti, Lovara und Gadže!

Klassenübergreifend beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Business Academy Donaustadt in Wien im Projekt „Roma in Wien Donaustadt“ mit dem Antiziganismus. Neben Sinti aus dem Bezirk besuchen auch Roma aus Serbien, Rumänien, Albanien und Moldau die Handelsakademie im 22. Wiener Gemeindebezirk. Die Mitglieder der unterschiedlichen Communities leben aus Furcht vor Diskriminierung meist recht zurückgezogen. In den Theaterworkshops mit Simonida Jovanović und Sandra Selimović vom Verein Romano Svato bekamen die Mädchen und Burschen Gelegenheit, neue Rollen auszu-



Courage! © BMBF | KKA, Petra Boogman

probieren, um selbstbewusster und couragierter auftreten zu können. Die Schüler/innen beschäftigten sich mit Körpersprache und Improvisation, entwarfen unterschiedliche Figuren und suchten gemeinsam nach Möglichkeiten, wie sich diese Figuren im Laufe einer Szene auch verändern können. Unter anderem erarbeiteten sie Szenen, in denen es darum ging, sich aus einer unangenehmen (Liebes-)Beziehung zu lösen und konstruktiv Abschied zu nehmen. Sie übten sich aber auch darin, in die Rolle des gutmütigen Chefs oder der aufbrausenden Chefin zu schlüpfen.

Die beiden Künstlerinnen arbeiteten dabei mit Methoden des *Improvisationstheaters* und des *Theaters der Unterdrückten* nach Augusto Boal und fokussierten dabei auf folgende Fragen: Wie fühlt es sich an, wenn es mir gut geht und ich glücklich und stolz bin?

Welche Haltung nimmt mein Körper dabei an? „Einiges dabei läuft bewusst ab, viel mehr jedoch unbewusst“, wissen die Theaterpädagoginnen aus ihren Erfahrungen. Die beiden Künstlerinnen gehören selbst der Minderheit der Roma an. Sie sind erfolgreich in Theater und Film und bekannt für ihr Engagement gegen Rassismus. Als selbstbewusste Frauen sind sie Vorkämpferinnen für die Frauengleichberechtigung und engagieren sich gegen Diskriminierungen von Roma und Sinti. Sie erzählten während der Workshops von ihren persönlichen Entwicklungen und wirkten als positive Vorbilder, was sich in der guten Beziehung, die sie mit den Schüler/inne/n aufbauten, und dem



Studioprobe © BMBF | KKA, Petra Boogman

respektvollen gegenseitigen Umgang widerspiegelte. Im Anschluss an die Workshop-Reihe arbeiteten die Jugendlichen mit der Künstlerin Simonida Jovanović an Tonaufnahmen, bei der verschiedene Vertreter/innen der Communities, wie der Musiker Diknu Schneeberger auftraten, von sich erzählten und gemeinsam mit den Jugendlichen diskutierten. Diese Tonaufnahmen sind Teil eines Radio-Features zum Thema „Roma und Sinti im 22. Bezirk“. Die Jugendlichen meinten am Ende jedenfalls begeistert: „Das sind zwei ganz tolle Frauen, von denen man viel lernen kann!“, und sie sind davon überzeugt, dass sie auch im nächsten Schuljahr ein ähnliches Projekt machen werden.



Courage © BMBF | KKA, Petra Boogman

3 Impulsprojekte

3.9 Bosnisch/Kroatisch/Serbisch & Türkisch für Lehrer/innen

„Sich nach einem langen Arbeitstag in eine völlig neue Sprache zu vertiefen, ist eine ziemliche Herausforderung!“

Schule Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule
Innsbruck, Karl-Schönherr-Straße 2, 6020 Innsbruck

Lehrerin | Projektbetreuerin Sabine Gandler (Projektleitung)

Beteiligte Klassen 1AS, 1B, 1C, 1D, 2D

Anzahl der beteiligten Schüler/innen 69

Alter 15 bis 16 Jahre

Kunstsparten Sprache und Alltagskultur

Webseite www.hak-ibk.tsn.at/web/

Unterrichtsgegenstand Lebende Fremdsprachen

Themen Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in der Klasse | Schule | Gesellschaft, Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schüler/inne/n und Lehrer/inne/n

Migrations-Hinter-Vorder-Seitengrund

An der BHAK/BHAS Innsbruck gaben über 30 % der Schülerinnen und Schüler an, eine zweite Sprache neben Deutsch zu sprechen. Dabei sind die Sprachen Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch besonders stark vertreten. In mehreren ersten Klassen nutzten mehrsprachige Schüler/innen im Rahmen des Europäischen Sprachentags ihre zusätzliche Kompetenz und agierten als „Lehrer/innen für eine Stunde“.

Rollentausch – wenn Lehrende zu Lernenden werden

Die Sprachkurse „Bosnisch/Kroatisch/Serbisch für Lehrer/innen“ und „Türkisch für Lehrer/innen“ an der BHAK/BHAS Innsbruck umfassten



Kursbeginn © BMBF | KKA, Sabine Gandler

je 10 Einheiten zu jeweils 100 Minuten und wurden von Februar bis Juni 2014 durchgeführt. Neben Grundkenntnissen der Sprache erwarben die teilnehmenden Lehrer/innen auch Wissenswertes über kulturelle und regionale Besonderheiten und Einsichten in die Strukturen der jeweiligen Sprache: „Ich konnte bereits in dieser kurzen Zeit ein besseres Verständnis für Fehler von Schüler/inne/n mit nicht deutscher Muttersprache entwickeln.“

Sätze für Vertrauen schaffende Situationen, wie etwa Begrüßungen, erleichterten die Kommunikation mit den Eltern. Den beteiligten Lehrkräften gelang auch ein emotionaler Zugang zu manchen Jugendlichen: „Ich habe mit den Schülerinnen und Schülern Dialoge für den BKS-Unterricht aufgenommen, und sie waren begeistert, dass sie auch einmal ihren Lehrerinnen und Lehrern etwas beibringen konnten“.

Sprachenschatz und Wertschätzung

Die „Schnuppersprachkurse“ hatten zum Ziel, das Selbstbewusstsein der Schüler/innen gezielt zu stärken, ihr Interesse an der Beherrschung dieser Sprachen zu fördern sowie die Relevanz ihrer eigenen Sprachkenntnisse für ein künftiges Berufsleben deutlich zu machen.

Durch ihr Engagement als Lernende signalisierten die Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, dass sie auch Sprachen wertschätzen, denen in Österreich im Allgemeinen (etwa im Vergleich zu Englisch oder Italienisch) kein entsprechendes Prestige zukommt: „Ein paar Schüler/innen, denen ich erzählt habe,



BKS-Kurs © BMBF | KKA, Sabine Gandler

dass Kroatisch schwierig zu lernen ist, haben gesagt, sie finden das cool, dass wir das tun. Das hätten sie sich nicht gedacht, und sie waren echt begeistert. Sie fühlen sich wertgeschätzt.“

Das aufrichtige Interesse an den diversen Erstsprachen verbesserte auch die Lehrer-Schüler-Kommunikation. „Wenn ich meine Schüler/innen mit BKS-Hintergrund am Gang ‚Kako si?‘ (‚Wie geht’s?‘) frage, freuen sie sich und ich freue mich auch. Die positive Stimmung überträgt sich auch auf den normalen Unterricht.“



BKS-Kurs © BMBF | KKA, Sabine Gandler

4 Bilder aus einigen Projekten | Schuljahr 2013/14

Hier finden Sie einen Einblick in Ereignisse aus weiteren Projekten.



Oberösterreich

Volksschule Micheldorf

„Mein Gefühl – Feelings“

Action Painting

© BMBF | KKA, Helga Lenzenweger



Wien

Volksschule 16 Brüllgasse

„Abenteuerwelt Lesen –
mehrsprachiges Leseprojekt“

Eigene Bücher gestalten

© BMBF | KKA, Sarah Hendl



Wien

Schulzentrum Friesgasse

„Fanny Arnstein Revisited“

Erste Erforschung des Friedhofs

© BMBF | KKA, Johann Bittner



Wien

Evangelisches Gymnasium und Werkschulheim Wien

„Sprachlosigkeit überwinden!“
Kommunikation über gemeinsames
Malen

© BMBF | KKA, Elisabeth Neudorfer



Steiermark

Volksschule Graz-Hirten

„Gesang aus allen Ländern“
Freude beim Musikmachen

© BMBF | KKA, Hana Oprešnik



Wien

Volksschule Marktgasse

„Bilder erzählen Geschichten“
Photovoice-Ausstellung

© BMBF | KKA, Laura Garrido



Wien

Neue Mittelschule Hainburger Straße

„tricky teens“

Im Trickfilmstudio

© BMBF | KKA, JJ.Kucek



Vorarlberg

Volksschule Oberau

„Mehrsprachige Verfilmung eines mehrsprachigen Bilderbuchs“

Die Sprachenvielfalt der 2b

© BMBF | KKA, Nadja Gorbach



Wien

Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Rahlgasse

„Sprachrhythmus – Kochrhythmus“

Kochen mit Rhythmus

© BMBF | KKA, Werner Bauer



Wien

Ganztagsvolksschule

Campus Monte Laa

„Aufbau einer interkulturellen Bücherei innerhalb der Schule“

Leselust

© BMBF | KKA, Denise Stranz



Vorarlberg

Schulheim Mäder – Landessonderschule für körperbehinderte Kinder

„Mir verschtönd üs!“

Körperteile in türkischer Sprache

© BMBF | KKA, Tamara Unger



Tirol

Bundesrealgymnasium Innsbruck

„Diversität: Vision und Wirklichkeit“

Bewegende Vision

© BMBF | KKA, Margit Eidelpes

5 Begleitforschung

5.1 Die Rolle des Selbstwerts für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen

Marion Hackl, Caterina Hannes – Österreichisches Institut für Kinderrechte und Elternbildung (IKE)

Das Institut für Kinderrechte und Elternbildung führte auch im Schuljahr 2013/14 Interviews zu einigen Projekten durch, die im Jahr davor an der Initiative teilgenommen hatten. Die Begleitforschung orientierte sich diesmal an der Frage, wie Interkulturalität von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern und deren Lehrkräften wahrgenommen wurde und wird.

Ein positives Selbstwertgefühl wird sowohl von Seiten der aktuellen wissenschaftlichen Literatur als auch von den Projektleiterinnen und Projektleitern der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* als Basis für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen vorausgesetzt.

„Dass ich mich selber definiere, meine Identität. Weil wenn (...) ich mich kenne und wenn ich dann halt sage, das ist mein Recht und so möchte ich leben. Wenn ich das für mich sagen kann, dann kann ich das auch für andere. Das heißt, der andere hat genau auch dieses Recht, so zu sein, wie er ist. Und wenn ich das schaffe, wenn ich (...) Achtung vor mir selber habe, dann kann ich das, glaube ich, vor anderen auch tun. Und wenn ich halt dieses Selbstwertgefühl (...) nicht habe, dann schaffe ich das wahrscheinlich auch vor anderen nicht.“
(Projektleiterin)

Eine Grundvoraussetzung für ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein ist die Kenntnis der eigenen Stärken. Nicht alle Kinder haben die Möglichkeit, dieses Bewusstsein über ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Da die jeweiligen Herkunftskulturen und sprach-



Fadenspiele © BMBF | KKA, Andrea Wrulich

lichen Kompetenzen von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern oft wenig gesellschaftliche Wertschätzung erfahren, benötigen diese hier eine besondere Unterstützung. Als effektiv erweisen sich Projekte, die Schüler/innen auf spielerische Art zum Kennenlernen der eigenen Fähigkeiten animieren.

Die Durchführung von Projekten im Rahmen der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* verlangt von den Projektleitenden und den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen besonderes Engagement. Stößt dieser Einsatz auf positive Resonanz in der Schulgemeinschaft oder in einer breiteren Öffentlichkeit, trägt dies zur Steigerung einer positiven Selbstwahrnehmung seitens der Schüler/innen bei.

Eine besondere Rolle kommt Lehrkräften mit Migrationserfahrung zu. Sie können für mehrsprachige Schüler/innen zu Role-

Models im selbstbewussten Umgang mit der familiären Migrationsgeschichte werden. Für Schüler/innen ohne Migrationserfahrung können sie eine wichtige Vermittlerrolle einnehmen und durch die Ermöglichung persönlicher, positiv konnotierter Erfahrungen dazu beitragen, dass Ängste und Vorbehalte gegenüber anderen Lebensweisen abgebaut werden und an deren Stelle Interesse, Neugier und eine positive Grundhaltung treten.

Ob Lehrpersonen mit Migrationserfahrung befähigt sind/werden, diese Rolle einzunehmen, hängt auch mit der Grundhaltung des Lehrerkollegiums und der Schulleitung zusammen. Wenn Fachlehrer/innen die Unterstützung muttersprachlicher Lehrkräfte in der Unterrichtsstunde ablehnen oder Schulstandorte Deutschpflicht in den Pausen einfordern, werden die Entwicklung einer positiven Grundhaltung der Lernenden zum Thema Interkulturalität und Mehrsprachigkeit und ein ressourcenorientiertes Selbstbild von Schülerinnen und Schülern mit Migrationserfahrung erschwert. Ein Schulklima, das von einer wertschätzenden Haltung gegenüber anderen Kulturen und Sprachen geprägt ist, und eine Lehrerschaft, die in diesem Sinne zusammenarbeitet, kann hingegen die Übernahme von Identifikations- und Vermittlerfunktionen von Lehrkräften mit Migrationserfahrung begünstigen und zu einem positiven Selbstwertgefühl der Schüler/innen beitragen.

Das Österreichische Institut für Kinderrechte und Elternbildung (IKE) ist eine außeruniversitäre, sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtung, welche als Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Politik die Kinderrechte sowie die Kinder- und Jugendperspektive ins Zentrum ihrer theoretischen und empirischen Arbeit stellt.

6 Rückblick zur Initiative 2006 – 2014

Vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2013/14 wurde auf Anregung des Referats für Migration und Schule im Bildungsministerium die Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* insgesamt acht Mal durchgeführt. Teilnahmeberechtigt waren alle Schularten und alle Schulstufen in ganz Österreich.

In diesen acht Jahren hat sich auf verschiedensten Ebenen viel getan: Viele neue Projektkonzepte wurden erprobt, viel Energie und Zeit von Lehrerinnen und Lehrern investiert, zahlreiche neue Erkenntnisse und Erfahrungen in den Schülerinnen und Schülern evoziert. Begleitet, betreut und beraten wurden alle 557 Projekte von den Mitarbeiterinnen des Projektbüros Kulturkontakt Austria, die gleichermaßen wie die Schulen anhand der eingereichten und durchgeführten Projekte (mit)lernten.

Der Diskurs um das Thema Interkulturalität und Mehrsprachigkeit ist ein sehr dynamischer, ein Spannungsfeld, das im Laufe der Jahre an verschiedenen Benennungspraktiken – Gastarbeiterforschung – Ausländerpolitik – interkulturelle Pädagogik – Migrationspädagogik – transkulturelle Bildung – Diversitätsforschung – Postmigrationsforschung ..., um nur einige zu nennen – abzulesen ist und uns alle immer wieder aufs Neue herausfordert.

Gelebte Mehrsprachigkeit

Menschen gestalten und kommunizieren ihren Alltag in Worten, Gesten und Gefühlsausdrücken. Die vielfältigen von den Kindern und Jugendlichen mitgebrachten Sprachen sind ein großes Potenzial im österreichischen Bildungssystem, aber auch später am Arbeitsmarkt. Die Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* ermöglichte es, die Förderung der Erstsprachen genauso wichtig zu

nehmen wie die Förderung der Bildungssprache Deutsch. Auch lässt sich ein Perspektivenwechsel am Thema Sprache/n verfolgen: von der Defizitorientierung hin zur Kompetenzorientierung. Es geht nicht darum negative Normabweichungen zu bestätigen und nach Schwächen zu suchen, sondern an den Stärken prozessorientiert weiterzuarbeiten. Umso wichtiger erachteten es die Lehrerinnen und Lehrer, in eigenständiger Projektarbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern die sprachlichen und interkulturellen Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsräume am Standort Schule zu erkunden, zu erweitern und zu lenken.

Begleitende Angebote

Die Initiative wurde im Laufe der Jahre um verschiedene Angebote und Serviceleistungen erweitert und verdichtet. So gab es seit September 2008 eine jährliche Broschüre mit Impulsprojekten, die Lehrerinnen und Lehrern als Anregung für eigene Ideen diente. Die erste projektbegleitende Abschlussveranstaltung mit Vertreter/inne/n ausgewählter Projekte fand im September 2009 im Audienzsaal des BMUKK (heute BMBF) mit Frau BM Claudia Schmied statt. Diese Möglichkeit, Projekte zu präsentieren, bildete für alle Beteiligten immer einen symbolischen Höhepunkt und den Abschluss eines Projektjahres.

Für die Schuljahre 2007/08 und 2008/09 führte das Institut für Kinderrechte und Elternbildung eine umfassende Begleituntersuchung in Form einer Fragebogenerhebung, ergänzt durch Fokusgruppendifkussionen mit Schüler/inne/n und Einzelinterviews mit einigen verantwortlichen Lehrkräften, durch. Seither wurden jährlich in Gesprächen und Interviews mit beteiligten Schulen verschiedene Aspekte der interkulturellen Projektarbeit beleuchtet und in der Broschüre *Impulsprojekte* dokumentiert.



Stadterkundung © BMBF | KKA, Nadja Meister

Auf Initiative des Referats für Migration und Schule im Bildungsministerium wurde die Fortbildungsreihe *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in der schulischen Praxis* ins Leben gerufen, die seit April 2010 in Kooperation mit mehreren Pädagogischen Hochschulen zweimal jährlich stattfindet, um inhaltliche Impulse von Expert/inn/en aus verschiedensten Feldern einzuholen, den Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrenden anzuregen und diese bei der Planung und Durchführung künftiger Projekte an ihren jeweiligen Schulstandorten zu unterstützen.

Seit Herbst 2012 ist die Initiative in der Rubrik *Schulprojekte* auf der Website www.schule-mehrsprachig.at vertreten, wo unter anderem eine Datenbank aller Projekte der letzten drei Schuljahre (2011/12 bis 2013/14) zu finden ist.

Im Bereich Projektmanagement unterstützten Online-Formulare die Abwicklung der Initiative und erleichterten den Vergleich und die Auswertung der Projekte. Vorlagen für Presstexte und ein Leitfaden für Pressearbeit wurden den Schulen für ihre Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. Beiträge in diversen Medien rückten die Projekte in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Die Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* wird mit der Herausgabe der Broschüre *Impulsprojekte 2013/14* abgeschlossen. Die Broschüre soll weiterhin als Inspirationsquelle für die Arbeit in den Klassen und für die Entwicklung von thematischen Schwerpunkten an den Schulstandorten bzw. als Orientierungshilfe für die Erstellung von Schulprofilen dienen.

Für Ihre weiteren Ideen und Projektvorhaben möchten wir Sie auf die vielfältigen Programme von KulturKontakt Austria hinweisen. Aktuelle Ausschreibungen für Kulturvermittlung an Schulen finden Sie auf www.kulturkontakt.or.at.

Für das Projektteam von KulturKontakt Austria von 2006 bis 2014

Gabriele Bauer

Claudia Kragulj

Lisi Breuss

Petra Meeraus

Projektbüro

KulturKontakt Austria

Universitätsstraße 5, 1010 Wien

www.kulturkontakt.or.at



KulturKontakt Austria begleitete die Initiative konzeptionell, beratend und organisatorisch.

Website der Initiative

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!

www.schule-mehrsprachigkeit.at

Bundesministerium für Bildung und Frauen

Referat für Migration und Schule

Minoritenplatz 5, 1014 Wien

www.bmbf.gv.at

Elfie Fleck

T +43 1-53 120 2552

elfie.fleck@bmbf.gv.at

www.schule-mehrsprachig.at

